

Das Gleichnis über das Salz der Erde und das Licht der Welt

Mt 5,13: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.

14 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. 15 Man zündet auch nicht ein Licht an, stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. 16 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Mk 9,49: Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. 50 Das Salz ist etwas Gutes. Wenn das Salz die Kraft zum Salzen verliert, womit wollt ihr ihm seine Würze wiedergeben? Habt Salz in euch, und haltet Frieden untereinander!

1. Ich lese den Text

- In welcher Rede des Matthäusevangeliums steht diese Passage? An wen wendet sich Jesus hier?
- Schlage nach im Brief des Apostel Paulus an die Kolosser 4,6. Was kann die Anweisung von Paulus zum besseren Verständnis hier beitragen?
- Mk 9,49: „Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden.“ Wie könnte das zu verstehen sein? (Schlage auch nach: Lk 12,49-50)

2. Der Text liest mich

- Wenn das Salz fade wird,... wenn das Licht verdeckt bleibt... Bilder für ein Leben, das nicht die Klarheit und Beherrlichkeit wagt, zu der Jesus uns aufruft. Was macht fade? Was wird übergestülpt?
- Kennst du dein Licht, deine innere Wahrheit? Was brauchst du, um dich damit annehmen und deutlicher zeigen zu können?
- Gibt es in deinem Leben „Feuererfahrungen“, die dich zu größerer Entschiedenheit geführt haben? Die deinem Zeugnis mehr Würze und Kraft verleihen?

Bitte folgenden Kommentar zur Vorbereitung lesen:

Auszug aus: Sophie Soria. Jesus als Coach: Lebensgestaltung nach biblischen Grundsätzen. Echter, 2006. *(stellenweise überarbeitet)*

19. Kapitel

Das Gleichnis über das Salz der Erde und das Licht der Welt:

seine Identität bejahen und Vertrauen fassen

Dieses Gleichnis über das Salz der Erde und das Licht der Welt wird üblicherweise als Aussendung der Jünger interpretiert. In seiner ersten großen öffentlichen Rede sagt Jesus der Menschenmenge, wie sie sich

verhalten soll, wenn sie ihm folgen will.

Wir befassen uns hier näher mit den konkreten Aussagen auf ethischer und psychologischer Ebene für unser tägliches Leben.

Eine wichtige Frage wird hier aufgeworfen: Wenn Menschen uns annehmen oder wenn sie uns ablehnen – welchen Grund und welche Motivation gibt es dafür?

Im Alten Testament ist das Salz ein Symbol für die Weisheit, das Licht für Wahrheit.

Das Bild vom Salz der Erde bezieht sich auf unsere Suche und auf die Entdeckung der Weisheit. Sie gibt uns die nötige Erkenntnis und wird uns helfen, unser Leben zu gestalten.

Das Bild vom Licht der Welt betrifft unsere innerste Wahrheit. Sie soll uns leuchten und dann auch in die Welt strahlen. Dieses Licht ist unsere Identität, unsere Persönlichkeit. Das Licht ist auch ein Symbol für die Liebe. Wenn wir es wagen, wir selbst zu sein, Menschen und Situationen mit Liebe zu begegnen, dann sind wir in der Wahrheit unserer Werte. Wir lassen uns nicht mehr manipulieren, wir lassen uns nicht mehr in eine Haltung unterschwelliger Aggression hineinziehen.

Das Gleichnis wirft allerdings auch die Frage auf, was Weisheit, was Wahrheit ist. Welche Werte gibt es? Was ist Moral? Es sind wiederum existentielle Fragen, die Jesus an uns richtet.

Zusammenfassend könnten wir sagen: Das Bild vom Salz der Erde soll uns zur Weisheit führen und die philosophische Frage beantworten: „Wie soll ich leben?“

Das Bild vom Licht der Welt gibt uns Erkenntnis über die Wahrheit im moralischen Sinn und hilft uns, die Frage nach dem „Was soll ich tun?“ zu beantworten.

Salz der Erde: Was ist Weisheit?

Im Alten Testament hat das Salz vielfältige Bedeutung: Es ist Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen, Zeichen für den Tod, aber auch Zeichen für das Leben. Zu biblischen Zeiten war es ein seltenes und kostbares Gewürz. Das Salz reinigt und gibt Heilung. Es verleiht dem Essen Geschmack, es bewahrt Lebensmittel vor Fäulnis. Salz

ist für das physische Leben notwendig, so wie die Weisheit für eine moralische Lebensführung unentbehrlich ist.

Wenn das Salz schal wird, wenn wir die Weisheit verlieren, werden wir von den Menschen abgewiesen. Wenn wir an „Würze“ verlieren, wird unsere Seele fade werden und unser Leben an Geschmack verlieren. Wir werden „weggeworfen“ und „von den Leuten zertreten“. Das bedeutet im Umkehrschluss: Wenn wir uns um die Weisheit bemühen und sie in Besitz nehmen, bleibt uns dieser Verdross erspart.

Weisheit und Torheit kommen an vielen Stellen der Bibel vor. Die Christen sehen in der Weisheit eine der sieben Gaben des Heiligen Geistes. Von der Torheit schreibt der heilige Paulus in einem seiner Briefe, dass die Weisheit Gottes von der Welt als Torheit betrachtet wird (1 Kor 1,17 ff). Einige Bibelkommentatoren sehen in der Weisheit den weiblichen Teil Gottes und auch das Bild der Jungfrau Maria.

Das Alte Testament enthält einen sehr interessanten Hinweis auf den hohen Stellenwert der Weisheit. Als Salomo den Königsthron besteigt, wird er von Gott aufgefordert, eine Bitte auszusprechen. Salomo bittet um Weisheit: „Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht“ (1 Kön 3,9). Salomo spricht keine egoistische Bitte aus, er bittet nicht um Reichtum oder langes Leben. Gott gefällt diese Bitte, er gewährt ihm Weisheit und gibt ihm obendrein, was er nicht erbeten hat: Reichtum und langes Leben. Die Weisheit Salomos ist seither über die Grenzen hinaus sprichwörtlich geworden.

Im *Buch der Weisheit* singt Salomo ein Loblied, das die Weisheit als eine kostbare Verbündete im Leben bezeichnet: „Daher betete ich, ... und der Geist der Weisheit kam zu mir. ... Zugleich mit ihr kam alles Gute zu mir, unzählige Reichtümer waren in ihren Händen. Ich freute mich über sie, weil die Weisheit lehrt, sie richtig zu gebrauchen ... (Weish 7,7-12 in Auszügen). Auch das Buch der *Sprichwörter* und das Buch *Sirach* ist voll von praktischen Ratschlägen für das tägliche Leben und beschreibt oft den Gegensatz zwischen Weisheit und Torheit.

Die Bibel stellt uns also die Weisheit als ein Erfolgsgeheimnis für gelingendes Leben vor und als Wegweiserin für die Kunst der Unternehmens- und Staatsführung, so wenn Salomo den Regierenden empfiehlt, die Weisheit zu suchen: „Wenn jemand nach reicher Erfahrung strebt: sie kennt das Vergangene und errät das Kommende, sie weiß im Vor-

aus Zeichen und Wunder und kennt den Ausgang von Perioden und Zeiten.... ich wusste, dass sie mir guten Rat gibt und Trost in Sorge und Leid“ (Weish 8,8-9). In die heutige Zeit übertragen könnte das bedeuten: Die Weisheit macht fähig, zukünftige Entwicklungen gedanklich vorwegzunehmen, in rechter Weise kommunizieren zu können, komplexe Probleme lösen und die Zeichen der Zeit deuten zu können. Alles unentbehrliche Voraussetzungen für ein gutes Veränderungsmanagement.

Wie aber kann man Weisheit erlangen? Salomo bezeichnet sie als ein Geschenk Gottes. Jesus sagt von ihr, dass sie uns ermöglicht, mit uns und den anderen in Frieden zu leben. Frieden aber entsteht aus der Liebe. ... Weisheit, die der Liebe entspringt, befähigt uns, den Nächsten wie uns selbst zu lieben, zu vergeben und sogar unsere Feinde zu lieben. „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst“, beginnt ein bekanntes Gebet des heiligen Franz von Assisi...

Wir sollen also unsere Würze behalten, damit wir nicht fade, nicht „töricht“ werden aus Mangel an Weisheit und Mangel an Liebe. Dann wird sichtbar, was Jesus uns zugesagt hat: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt ...“ (Joh 14,27).

Licht der Welt: Selbstbejahung, wie Jesus sie meint

Auf die philosophische Frage: „Was soll ich tun?“ können wir mit Jesus antworten: „Licht der Welt sein.“ Er sagt von sich: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12). Wir sollen werden wie er. Jesus lädt uns ein, lebendiger zu werden und das Licht des Lebens weiterzugeben, keine Angst zu haben, ihm zu vertrauen. Wenn unser inneres Licht leuchtet, kann man es nicht mehr verstecken, die anderen werden es sehen. Bereits vor 2000 Jahren entwirft Jesus das Konzept der Selbstbejahung.

In der Bibel steht das Licht für das Wort Gottes, für seine Unterweisungen, die für den Menschen „Pfad zum Leben“ sind (Ps 16,11). Gott und sein Wort lassen das Licht des Menschen erstrahlen, es macht die Finsternis hell (Ps 18,29). Das Licht steht ebenfalls für den Heiligen Geist, bildhaft sichtbar in der Wolke, die die Juden durch die Wüste

führt; oder auch in dem Licht, das von Jesus bei seiner Verklärung ausgeht. Das Licht steht für die Wahrheit, die uns verwandelt: „Glaubt an das Licht, damit ihr Söhne (und Töchter) des Lichts werdet“ (Job 12,36).

Wenn diese göttliche Wahrheit in uns ist, werden wir keine Angst mehr haben. Wir werden fähig, uns selbst anzunehmen und unseren Nächsten zu lieben. Wir sollen nicht aus Angst vor der Welt unsere Werte verwischen und unsere Persönlichkeit verneinen, „fade“ und „geschmacklos“ werden, weil wir dann erst recht keine Akzeptanz finden. Wir sollen kein „Gefäß“ über unsere Identität stülpen, aus Angst, von anderen Geringschätzung zu erfahren. Wir haben das Recht, anders zu sein und „nein“ zu sagen.

Die moderne Psychologie hat herausgearbeitet, welche Verhaltensweisen eine schwache Persönlichkeit ausmachen: Passivität, Aggressivität und Manipulation. Ein Mensch, der nicht „ja“ sagt, wenn er „ja“ meint, und der nicht „nein“ sagt, wenn er „nein“ meint, wird versuchen, über die oben genannten Umwege das zu erreichen, was er will, beziehungsweise das zu vermeiden, was er nicht will. Wenn wir den Berg unserer Blockaden und Ängste bestiegen haben und auf dem Gipfel angekommen sind, das heißt im Licht der Wahrheit und der Selbstannahme, dann werden auch andere von diesem Licht angezogen.

Wir können in der Geschichte und in unserer heutigen Zeit genügend Belege dafür finden: Männer und Frauen, die den Mut hatten, ihre Ideen und Überzeugungen zu leben, auch wenn sie dem Zeitgeist widersprachen. Ich spreche nicht von den Erfolgen, die auf krummen Wegen oder mit korrupten Mitteln erreicht wurden. Paradoxerweise haben wir ja nicht unbedingt Erfolg, wenn wir das tun, was andere auch tun, sondern wenn wir unsere Identität und Werte behaupten. Jesus sagt uns, dass wir abgewiesen werden, wenn wir uns töricht verhalten und nicht wenn wir uns selbst annehmen und behaupten.

Echte und falsche Demut

Eine kurze Ausführung sei an dieser Stelle über echte und falsche Demut gemacht. Echte Demut verhindert, dass wir uns aufblasen und andere kleinmachen. Sie zeigt uns unsere Grenzen. Falsche Demut bewirkt übermäßige Skrupel und Selbstentwertung. Letztlich führt sie zu Neid. Dann werden diejenigen, die Mut und Ehrgeiz hatten, Wünsche und Pläne zu verwirklichen, als hochmütig tituiert: „Für wen hält

er/sie sich?“ Andere zu beneiden ist aber reine Energieverschwendung. Besser ist es, seine eigenen Kräfte freizulegen.

Es gibt immer noch viele Menschen, die sehr autoritär erzogen wurden. Dabei war Anpassung wichtig, die eigene Kreativität nicht gefragt. Eltern und andere Erziehungspersonen verknüpften diese Erwartung mit dem Verdienst oder Nicht-Verdienst des Geliebt-Werdens. Eine gewisse, falsch verstandene jüdisch-christliche Haltung hat in diesen Menschen ein ungesundes Schuldgefühl in Bezug auf die eigene Person geweckt. Der biblische Satz „Du sollst deinen Nächsten lieben *wie* dich selbst“ wurde einseitig nur als Aufforderung zur Nächstenliebe gelesen und führte zu einer ungunstigen Opferhaltung.

Heutzutage würde eine solche Haltung schon von der gesellschaftlichen Strömung zurückgewiesen, die, ganz im Gegenteil, nur die Gewinner favorisiert und die Verlierer zurückweist. Mehr denn je sind wir daher gefordert, dass unsere Talente „Frucht bringen“ (siehe Kapitel 18) und dass unsere guten Werke zutage treten. Die Praxis des Coachings und der Psychotherapie setzt „Ich-Stärke“ und die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit voraus. Eine erstaunliche Übereinstimmung mit dem Gleichnis vom Licht der Welt.

Sich selbst annehmen, seine Identität finden und bejahen ist eine Arbeit der Persönlichkeitsentwicklung und bedeutet immer eine tiefe innere Befreiung. Es ist die Wahrheit über unser Mensch-Sein und über unsere eigene Persönlichkeit. „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien“ (Joh 8,31-32). Dann werden wir fähig, Frieden zu halten, schöpferisch tätig zu sein und ein sinnvolles Dasein zu genießen.

Mutter Theresa, geistliche Führungsgestalt und Organisationschefin: ein Vorbild für Unternehmensführung

Wenn ich den Satz von Jesus lese „damit sie (die Menschen) eure guten Werke sehen“, das heißt: Taten und Projekte, die auf Wahrheit, Liebe, Selbstbejahung und Visionen aufgebaut sind, denke ich immer an Mutter Theresa von Kalkutta. Umfragen zeigen, dass sie auch zehn Jahre nach ihrem Tod immer noch zu den am meisten bewunderten Persönlichkeiten zählt. Dazu muss man wissen, dass die Idee, eine caritative Organisation zu gründen, nicht von der katholischen Kirchenführung

stammte, sondern dass sie ganz allein damit angefangen hat. Diese kleine, hagere Frau, Tochter eines ermordeten albanischen Oppositionspolitikers, hat es geschafft, eine internationale, blühende caritative Organisation ins Leben zu rufen – anfangs ohne einen Cent. Niemand hat zunächst ihre Idee unterstützt, auch die Kirchenführung nicht. Schließlich aber fasste ihre Vision Fuß, fand internationale Anerkennung und überdauert ihren Tod. Die Medien und die Großen dieser Welt haben sich gerne an ihrer Seite gezeigt ... und sie finanziell unterstützt. Mutter Theresa hat an ihre Vision geglaubt, den Ärmsten und Sterbenden zu helfen. Sie hat sie mit eisernem Willen verfolgt, ihr Gebet und ihr Organisationstalent dafür eingesetzt.

Dieser Erfolg sollte jede Führungskraft und jeden Unternehmenschef inspirieren: alle, die eine gute Idee haben und noch allein dastehen. Mutter Theresa zeigt uns, dass es möglich ist, eine Vision erfolgreich in die Tat umzusetzen, vorausgesetzt, diese Idee ist der Ausdruck unserer innersten Persönlichkeit, eines innewohnenden Lichts und der Liebe. Gleichzeitig gelten für sie dieselben Regeln wie für alle Projekte, Organisationen oder Unternehmen: Anhänger und Unterstützung für die Idee finden; Talente aufspüren und fähige Mitarbeiter rekrutieren; finanzielle Mittel auftreiben (Spenden u. a.); die offizielle Anerkennung der Hierarchie bekommen (hier: die Führungsspitze der katholischen Kirche); bekannt werden (durch die Medien) und sich in weiteren Ländern niederlassen.

Mutter Theresa war eine Persönlichkeit mit starker Ausstrahlung. Sie zog andere Menschen an. Sie hatte keine Angst – sie ist das Wagnis eingegangen. Ihr Licht hat vor den Menschen geleuchtet.

Mit Werten erfolgreich sein?

Wir haben festgestellt, dass es Ähnlichkeiten zwischen den Unterweisungen Jesu und den heutigen Coaching-Prinzipien gibt. Allerdings geht es Jesus nicht darum, einen maßlosen Individualismus zu predigen. Jesus steht auf dem Fundament der Liebe, der Quelle der Weisheit. Jesus bringt die Ethik ins Spiel.

Die Formulierung über das Licht der Welt, das nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter gestellt werden soll, lässt sich auch auf andere Weise auslegen. Der Scheffel war eine Art Bottich oder Eimer und damit auch eine Maßeinheit für Flüssigkeiten und Getreide. Die Prophe-

ten des Alten Testaments verurteilen wiederholt die unehrlichen Händler, die die Maßeinheit fälschen, einen ungerechten Preis erzielen und eine Form von Diebstahl begehen. Der Scheffel erinnert uns daran, dass wir in unserer Berufswelt Weisheit und ethisches Handeln nicht einfach ablegen sollen. Wir sollen gerechte Maßeinheiten anlegen und ehrlich sein. Die Arbeit soll nicht unser Licht der Weisheit, der Wahrheit und Liebe auslöschen.

Jesus führt uns vor Augen, dass ethisches Handeln möglich, ja sogar unabdingbar ist. Wir brauchen nicht zu betrügen, Konflikte zu provozieren, andere niederzumachen. Das ist zwar die vorherrschende Pseudo-Weisheit: eine rücksichtslose Haltung, ein maßloser Wettbewerb bis hin zur Gesetzesübertretung. Wenn wir uns auf dieses Vorgehen einlassen, haben wir vielleicht Anfangserfolge. Aber irgendwann werden die Manipulationen und Betrügereien zum Vorschein kommen. Es ist zwar ein Allgemeinplatz, aber ich wiederhole es trotzdem: Langfristig kann man mit Unehrlichkeit und krummen Geschäften keinen Erfolg haben. Es genügt, dass ein neugieriger Journalist eine hartnäckige Recherche unternimmt, zum Beispiel im Bereich Umwelt oder Personalwesen, oder dass ein Konkurrent der Presse Hinweise gibt, um einen Skandal ins Rollen zu bringen.

Große Unternehmenszusammenbrüche wie beispielsweise jener der amerikanischen Firma Enron sind eine Illustration für das „Salz“, das „töricht“ wird, zu nichts mehr zu gebrauchen ist und von den Leuten zertreten wird. Die Manipulation der Buchführung – intern „kreative Bilanzierung“ genannt – ging jahrelang gut, bis die Wahrheit eines Tages ans Licht kam. Das Unternehmen musste seine Geschäftstätigkeit aufgeben und fügte Tausenden von Menschen Schaden zu (mehrere Entlassungswellen bei den Mitarbeitern usw.).

Angesichts solcher Ereignisse stellen wir uns die Frage, wie es dazu kommen konnte. Ist es Machtrausch, überzogenes materielles Streben, Geldgier, die Illusion, man sei über Recht und Gesetz erhaben; ein großer Druck, der zu falschen Entscheidungen führt; Werteverlust; die Schwierigkeit, bestimmten unlauteren Geschäftspartnern gegenüber „nein“ zu sagen, weil man nicht genügend Selbstbehauptung besitzt; eine übersteigerte Risikofreude, die dazu führt, dass man sein ganzes Leben auf ein krankhaftes „hopp oder top“ setzt; ist es eine zu kurze Sicht der Dinge oder Bequemlichkeit ...?

Ich denke, dass das Coaching von Führungskräften in Wirtschaft und Politik ein gewisser Schutz vor solchen Versuchungen sein könnte, die diese gesellschaftlichen Positionen mit sich bringen. Vielleicht hätten einige ihre Macht nicht missbraucht, wenn sie die Aussagen des Coachs Jesus gekannt hätten: „Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn“ (Mt 7,13).

Coaching-Übung: „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“: Fragen für ein werteorientiertes Coaching

I. Das Gleichnis vom „Salz der Erde“: Wie soll ich leben?

1. Was hieße es in Ihrer augenblicklichen Lebenssituation, wirklich weise zu sein?
2. Was wären die Kriterien für Ihren moralischen Erfolg?
3. Was müssten Sie bei sich ändern, um „Salz“ zu sein und nicht fade zu werden?
4. Was wäre in Ihrer Situation „törichtes“ Handeln; wo driften Sie ab, welche möglichen Versuchungen gibt es, welche Lösungen, die zwar bequem, aber unmoralisch wären? Was tun Sie, um das zu vermeiden?

II. Das Gleichnis vom „Licht der Welt“: Was soll ich tun?

1. Was ist Ihr Licht, Ihre innere Wahrheit, Ihre Identität: Gibt es heute Eigenschaften oder Verhaltensweisen, die Sie annehmen, mit denen Sie sich versöhnen sollten? Sollten Sie das, was Sie heute sind, stärker bejahen und behaupten – für sich persönlich; im beruflichen, familiären Umfeld; in der Partnerschaft oder im allgemeinen sozialen Umfeld?
2. Welche Hindernisse gibt es, damit Sie „Licht“ werden: aus der Vergangenheit oder Ängste, Blockierungen, eingrenzende Überzeugungen? Wie könnten Sie sie überwinden?
3. Gibt es passives, aggressives oder manipulatives Verhalten, das Sie ändern sollten, damit Sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln und glücklicher leben können?

Wie könnten Sie vorgehen, damit Ihr „Licht“, Ihre Pläne, Ihr Projekt, Ihre Wahrheit zum Nutzen für andere „leuchtet“?

4. Welche Form der Anerkennung oder Unterstützung brauchen Sie für Ihre Person, für Ihre beruflichen oder persönlichen Projekte?

Aufgabe

Fassen Sie einen Entschluss, der „Salz“ (Weisheit) in Ihr Leben bringt; und einen Entschluss, der „Licht“ (Wahrheit, Talente) in Ihrem Leben offenkundig macht.

Setzen Sie beide in die Tat um.